

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 25

Artikel: Die Restaurierungsarbeiten in Polen und um Polen : in Polen ist die Dramatik stiller geworden, aber gleichzeitig intensiver
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Restaurierungsarbeiten in Polen und um Polen

In Polen ist die Dramatik stiller geworden. Aber gleichzeitig intensiver

«Bei uns in Polen» — so geht dort der politische Witz — «gibt es nur noch eine einzige offene Frage: Unter welchem Stern werden wir Weihnachten verbringen?»

Disziplinierte Bevölkerung

Dieses Gefühl einer akuten Gefahr scheint im Widerspruch zur jetzigen Lage zu stehen, denn die offene Konfrontation ist eindeutig abgebaut worden. Seit der Freilassung der beiden Solidarnosc-Mitglieder Jan Narozniak und Piotr Sapielo durch die Warschauer Staatsanwaltschaft am 27. November lebt man wieder ohne Generalstreikdrohung, und die Streikwelle im Land ist auch sonst verebbt.

Die moralischen Autoritäten des Landes, und das sind die Gewerkschaften, die Kirche, die Studenten und Intellektuellen, haben mit Erfolg die Ruhe wiederhergestellt. Die Produktion läuft wieder, und die neuen Gewerkschaften sind bemüht, die Ausfälle wettzumachen und den Plan womöglich doch noch zu erfüllen.

Der Alkoholverbrauch in Polen ist fast um die Hälfte gefallen. Und gewiss nicht deshalb, weil man keine Sorgen und ergo keinen Likör mehr hätte. Die Versorgung ist miserabel, und dabei hat der Winter noch kaum angefangen. Die Läden sind nahezu leer, und die Schlangen sind noch länger geworden. Trotzdem verhält sich die Bevölkerung ruhig und diszipliniert. Sie will offensichtlich vermeiden, dass man ihren Unmut den neuen Gewerkschaften anlastet. (Die alten Gewerkschaften gibt es übrigens nicht mehr, nachdem die Abwanderung total geworden war; das hat sogar das Funktionärsgremium des bisherigen Gewerkschaftsrates eingesehen und den ganzen Apparat aufgelöst.)

Die Leute sind also durchaus bereit, ihren Preis zu zahlen, damit die Errungenschaft der neuen Gewerkschaften und die Aufwertung der echten Arbeiterschaft bestehen bleiben.

Disziplinierer im Politbüro

Aber der Bestand ist nicht gesichert. Weil die Partei die neuen Realitäten einfach nicht anerkennen darf. So läuft bei ihr unter brüderlichem Druck die Erneuerung andersherum. Ihr Dezemberkurs ist dem Januarkurs der tschechoslowakischen Partei von 1968 entgegengesetzt.

Das hat sich sofort gezeigt, als am 1. Dezember die Plenartagung des Zentralkomitees begann. Der «dogmatische» Parteiflügel errang einen Sieg. Der ehemalige Chef des Sicherheitsdienstes, General Mieczyslaw Moczar, und der ZK-Sekretär Tadeusz Grabski sind ins Politbüro aufgerückt und haben dort gleich Hauptfunktionen übernommen.

Moczar ist für Armee und Sicherheitsdienst zu-

ständig, Grabski für wichtigste Bereiche der Volkswirtschaft und — ja, ausgerechnet — für die Gewerkschaftsbewegung. Beide sind Anhänger einer «Wiederherstellung der marxistisch-leninistischen Prinzipien» und vor allem der führenden Rolle der Partei in Staat und Gesellschaft.

Das bedeutet — vorausgesetzt, es geht nach ihrem Willen — Rückkehr zur straffen zentralistischen Führung, Entmündigung der Gewerkschaften, verschärfte Kontrolle über das kulturelle Leben und langfristig wohl auch die Kollektivierung der Landwirtschaft.

Moczar hat vor allem im Westen den Ruf eines «Nationalkommunisten», aber das soll niemanden irreführen. Mit seinen nationalistisch-chauvinistischen Sprüchen hat er schon früher nur seine

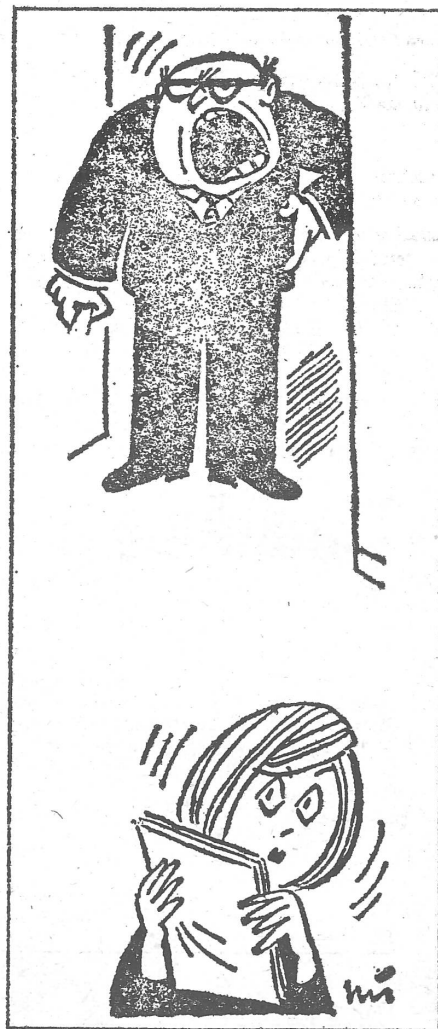


«Auf die Knie!» lautet die Anweisung beim Chef. «Wie soll man ihm bloss beibringen, dass sich etwas geändert hat?» («Express Wieczorny», Warschau, 24. 11. 1980)

gut stalinistischen Taten begleitet. Er hat seine Erfahrungen in der Verfolgung von Minderheiten. 1952 bis 1956 waren das hauptsächlich die Angehörigen der ukrainisch-ruthenischen Volksgruppe, und 1968/69 die «Zionisten» samt dem übrigen «liberalen Gesindel». Moczar entspricht durchaus den sowjetischen Vorstellungen von einer «erneuerten» polnischen Parteiführung. Hätte er wirklich jenen Hang zum Antisowjetismus, den ihm manche Leute nachgesagt haben, würde Moskau seine frühere Ernennung zum Innenminister schon damals nicht zugelassen haben.

Grabski seinerseits hat sich durch seinen langjährigen Kampf gegen die Arbeiterselbstverwaltung hervorgetan. Seine Ansichten von der Lösung der Arbeiterfrage sind das Gegenteil von dem, was die Arbeiter selbst erstreben.

Einen Moczar oder Grabski in die Parteispitze zu bringen, heisst noch nicht soviel, wenn man Polen allein betrachtet. Im Lande selbst hat die Partei abgewirtschaftet. Ihr Fussvolk ist grossenteils zu den neuen Gewerkschaften übergelaufen. Die Armeeführung (oder doch ein Teil von ihr) hat vorsorglich erklärt, sie werde «nicht auf Arbeiter schiessen». Zwei Drittel der Nominalkom-



«Wer hat gesagt, dass man jetzt mit den Leuten diskutieren müsse?» («Express Wieczorny», Warschau, 13. 11. 1980)



«So wichtige Fragen kommen auf uns zu, und du, was machst du?» («Szpilki», Warschau, 7. 12. 1980)

munisten sind regelmässige Kirchgänger. Wenn sich eine KP in einem sozialistischen (d. h. kommunistisch regierten) Land das gefallenlassen muss, dann ist sie schwach.

Der Druck von aussen

Aber die Stalinisten, die sich trotzdem oder erst recht stark machen, sind eben nicht allein. Sie sind von der ausserpolnischen Brüderlichkeit gestützt. Die Sowjetführung wacht über die Errungenschaften des Marxismus-Leninismus und war nie gesinnt, ihre Wächterrolle abzugeben.

Zunächst war die systematische Hetze gegen die «konterrevolutionären» Kräfte in den neuen Gewerkschaften mittels der Stimmen der DDR und der Tschechoslowakei betrieben worden; «Neues Deutschland» in Ostberlin und «Rude Pravo» in Prag waren da federführend, das heisst, sie wurden von den Sowjets vorgeschickt. Die sowjetischen Medien «begnügten» sich längere Zeit damit, hemmungslose Angriffe auf den «reaktionären» Lech Walesa oder ominöse Vergleiche zur CSSR-Situation von 1968 als Ansichten aus den Bruderländern zu «zitieren».

Hinter den Kulissen baute man den Druck auf Polen noch ganz anders auf. In den ersten Dezembertagen tagten in Budapest die Verteidigungsminister des Warschauer Pakts. Die Teilmobilmachung von Truppen in der DDR, der CSSR und der UdSSR selber wurde der polnischen Partei mitgeteilt, als ihr Zentralkomitee eben seine Plenarsitzung abhielt. Am 4. Dezember deutete der polnische ZK-Sekretär und Propagandachef Klasse öffentlich die Möglichkeit an, die Partei könnte sich zur Bitte um brüderliche Hilfe veranlasst sehen.

Obwohl keine Streiks mehr stattfinden, hat die VPAP (= KP) in dramatischer Formulierung zu Ruhe und Ordnung aufgerufen. Also musste eine andere Ruhe und Ordnung gemeint sein.

Nervenkrieg...

Am 5. Dezember fand in Moskau ein Geheimtreffen statt, zu dem man Armee- und Sicherheitsdienstführer beigezogen hatte. Kania hat mit Sicherheit ein Ultimatum zur Wiederherstellung der marxistisch-leninistischen Prinzipien in Polen erhalten. Die Drohung mit einer militärischen Intervention liegt auf dem Tisch.

Der Nervenkrieg ist im Dezember verstärkt worden. Die sowjetischen Medien warten nicht mehr länger auf ihre Ostberliner oder Prager Stellvertreter, um in Aktion zu treten.

1. Schon am 2. Dezember verbreitete die Agentur Tass «Nachrichten» über ein Zusammentreffen zwischen dem Sicherheitsberater von Präsident Carter, Zbigniew Brzezinski, und «polnischen Oppositionellen». Man habe über den Beitritt Polens zum Internationalen Währungsfonds und über die Unterwerfung der polnischen Wirtschaft unter amerikanische Kontrolle gesprochen. Tatsächlich gab es nichts dergleichen. Weder ist eine «polnische Delegation» nach Washington gereist, noch kam es zu irgendwelchen Kontakten zwischen Brzezinski und der «polnischen Opposition».

2. Am 8. Dezember verbreitete Tass die Meldung, in der Fabrik Iskra der Stadt Kielce, südlich von Warschau, hätten «konterrevolutionäre Gruppen unter Billigung der Gewerkschaft Solidarnosc verschiedene Gewaltakte gegen Parteimitglieder und Betriebsleitung verübt». Die «Informationen», von den Medien in der DDR und der Tschechoslowakei sofort übernommen, waren reine Erfindungen. Die Betriebsleitung des betreffenden Unternehmens erklärte, sie habe von solchen Dingen erstmals durch die Agentur Tass etwas vernommen.

3. Am gleichen Tag verbreiteten KGB-Quellen in Warschau die Nachricht, vier Divisionen der Sowjetarmee seien von der Ukraine her in Richtung

DDR in Südostpolen unterwegs. Das Gerücht erwies sich als falsch.

... und militärischer Aufmarsch

Keineswegs erfunden ist hingegen ein bemerkenswerter Militäraufmarsch an den Grenzen zu Polen.

Im Militärbezirk Weissrussland hat man zwölf Divisionen (neun Panzerdivisionen und drei Luftlandedivisionen) zusammengezogen, im Militärbezirk Westukraine ebenfalls zwölf Divisionen, im Militärbezirk Litauen acht Divisionen und im Militärbezirk Kaliningrad drei Divisionen. Eine Division zählt zirka 13 000 Mann.

In der DDR sind von zwanzig sowjetischen Divisionen zehn in Alarmbereitschaft versetzt und an der Grenze zu Polen zusammengezogen worden. Von den fünf sowjetischen Divisionen in der Tschechoslowakei sind drei Richtung polnische Grenze dirigiert worden. Daneben hat man zwei tschechoslowakische und acht ostdeutsche Divisionen marschbereit gemacht.

Innerhalb von Polen selbst hat man die ursprünglich zwei sowjetischen Divisionen verstärkt. In Polen neu stationiert sind KGB-Brigaden.

Auf der andern Seite stehen die polnischen Gewerkschaften mit etwa 10 Millionen Mitgliedern (laut jugoslawischen Angaben sind es 16 Millionen). Ein Teil der polnischen Armeeführung hat erklärt, sie werde nicht auf die Arbeiter schiessen lassen.

Dafür sind der «konservative» Parteiflügel und der Sicherheitsdienst (der vom Netz des sowjetischen KGB zusammengehalten wird) zu jeder Provokation und zu jedem Gewaltakt bereit.

Am 10. Dezember hat die Sowjetunion die Kontrolle über den polnischen Luftraum übernommen und die Kontrolle über die polnischen Häfen verstärkt. Am gleichen Tag wurde über die baltische Sowjetflotte eine Urlaubssperre verhängt.

Unter diesen Auspizien kann General Moczar an die Arbeit gehen. Wenn seine eigenen Kräfte nicht ausreichen, stehen ihm die brüderlichen Kräfte zur Verfügung. ■

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 4127 75

... Steiger druckt's

Anlagehefte 4%
Kassa-Obligationen 5%
Anlageplus
(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

CITY BANK

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon

Bitte senden
Sie mir Ihre
Unterlagen
über Anlageplus.

Name

Strasse

PLZ/Ort

Vorname

ZB

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 7611